9 Stimmen Mehrheit

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **48 (1922)**

Heft 17

PDF erstellt am: **01.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-455485

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zeichnung von Theo Glinz

„Zweierlei Maß" oder „Das Aufgebot

Der hohe Herr in Basel spricht: „Du schönes Maskenkind, ich kann ders abschlagen nicht".

Aus dem Zürich der Eingebornen

Stadtratsverhandlungen

vom 1. April

Im Kreis 4 (Volkshaus) wird eine politische Polyklinik errichtet, deren Besuch unentgeltlich ist.

— Das Stadtratsprotokoll für die kommende Amtsdauer wird an die Grammophongesellschaft „Grampolia" A.-G. in Berlin vergeben.

— Eine Eingabe der kommunistischen Fraktion betr. Vorschuß auf Sitzungsgelder wird der Aufsichtskommission des Burghölzlis zur Begutachtung überwiesen. ff.

*

9 Stimmen Mehrheit

(Zur Abstimmung über die Zonenfrage)

Die böse Genfer Zonenfrage
Ist eine wahre Landesplage,
Man will sein Recht zurückerwerben
Und doch mit Frankreich nichts verderben.

Als nun der Rat fing an zu stimmen,
Da tät nicht nur Herr Grimm ergrimmen,
Auch dort beim Präsidentenstuhle
Wird es dem Edmund plötzlich schwule.

Es hat von „nein" nur so geregnet,
Der Tag war wirklich nicht gesegnet,
Herrn Schultheß wird es bang und bänger
Und Mottas Nase sichtbar länger.

Wohl an die 30 Herren Räte,
Die kamen in die Schlacht zu späte,
Sie hätten gerne „nein" gesprochen
Und haben sich dann doch verkrochen.

O Männerstolz, o Männerwürde,
Du bist wohl eine schwere Bürde!
Aus Menschenfurcht — 's ist eine Schande,
Spielt so man mit dem Schweizerlande!

Lupus

Ich wollt', ich wär...

Ich wollt', ich wär' ein Schieber
Und hätt' eine Million,
Dann könnt ich die Schulden bezahlen
Und kaufen ein Grammophon.

Ich wollt', ich wär ein Schieber,
Dann führt ich ein großes Haus,
Ging abends ins Kino, ins Korso
Und lebte in Saus und Braus.

Ich wollt', ich wär' ein Schieber,
Dann tränk ich den besten Wein,
Ich hätte den feinsten Keller
Und lüde nur Schieber ein.

Ich wollt', ich wär' ein Schieber,
Dann hätt ich ein Automobil,
Mit dem ich in weichen Polstern
Erreichte das fernste Ziel.

Ich wollt', ich wär' ein Schieber,
Dann würde geliebt ich sein
Von all den süßen Kleinen,
Leichtsinnigen Mägdelein.

Fritzli

*

Valuta

A: „Wie steht der Kurs?"
B: „Stehen? — Er liegt!" ff.

*

Es war einmal

Es war einmal in einem Dorfe von den Spitzen der Einwohnerschaft einmütig beschlossen worden, Theater zu spielen; und zwar das erhebende Stück „Der Freiheit eine Gasse", vom Verfasser auch „Wilhelm Tell" genannt. Nach langen Debatten erklärten sich endlich die zu Hauptdarstellern Auserkorenen bereit, ihre Rollen spielen zu wollen. Nur sicherten sie sich vorher kleine aber absolut unumstößliche Vorbehalte selbst zu, die sie in Bekanntmachungen in den Zeitungen publizierten.

Und zwar sagte der Darsteller des Tell, daß er nur mitspielen werde, wenn er weder den Baumgarten, den er nicht ausstehen könne, über den See rudern, noch auf den Apfel schießen oder den Geßler töten müsse, da er sich namentlich mit letzterem im Leben aus eigenstem Interesse immer gut zu stellen verpflichtet sei. Der Stauffacher wollte weder mit seiner Frau, noch auf dem Rütli, noch mit Walther Fürst wegen Antipathien auch nur ein Wort zu reden haben. Desgleichen bedangen sich sowohl Rudenz wie Bertha aus, daß Worte, irgend welche gegenseitige Zuneigung verratend, nicht zwischen ihnen gewechselt werden dürften.

Geßler, Frohnvogt, Frieshardt und Leuthold kamen überhaupt nur, mit dem absoluten Recht ausgestattet, wann und wie oft es ihnen beliebe, von der Bühne einfach weglaufen zu dürfen. — So konnte man denn auf ein außerordentlich harmonisches Zusammenspiel gespannt sein.

P. S. Ich vergaß zu sagen, daß das Dorf, das diese Schauspieler lieferte, „Europa" hieß und das Stück nicht „Der Freiheit eine Gasse", sondern „Die Konferenz von Genua". Kranich